

Interview zum Betriebspraktikum im März 2016 in Nevers mit Schülerinnen und Schülern aus Grund- und Leistungskursen Französisch der MSS 11

Antonia, Muriel, Katharina, Josefine, Simon, Sherzod

Wie geht es Euch jetzt auf der Rückfahrt nach zwei Wochen Betriebspraktikum in Frankreich und Leben in einer Euch meist fremden französischen Familie?

"Bin zufrieden mit mir und es geht mir gut."

"Ich sehne mich nach zu Hause, obwohl es mir in Frankreich gut gefallen hat"

"Ich wäre gern noch länger geblieben."

"Ich hätte gern den Zug verpasst."

"Meine Gastfamilie möchte, dass ich wieder komme."

„Ich möchte mich jetzt sofort zu meiner Austauschpartnerin beamen!“

"Meine Austauschpartnerin will nächstes Jahr auch ein Praktikum in Koblenz machen. Dann sehen wir uns wieder. Darauf freue ich mich schon!"

In welchen Betrieben habt Ihr gearbeitet?

Im Kindergarten

In der Vorschule

In einer Hotelküche

Im Restaurant- Service

In einer Chocolaterie

Welches sind denn eigentlich Eure Beweggründe, das in der MSS 11 verpflichtende Praktikum nicht in Koblenz sondern in Frankreich zu machen?

Simon:

Ich wollte vor allem mein Französisch verbessern (Anmerkung der Redaktion, Simon besucht den Gk Französisch 11). Es macht sich aber auch in zukünftigen Bewerbungen sehr gut, weil es ein gewisses Engagement zeigt und beweist, dass ich offen für Fremdes und Neues bin. Außerdem konnte ich testen, ob ich Heimweh bekomme. Denn nächstes Jahr will ich nach Amerika.

Josefine, Du hast jetzt schon zum zweiten Mal am Betriebspraktikum in Nevers teilgenommen. Warum?

Ich wollte meine Gastfamilie gern wiedersehen. Außerdem hatte ich im Kindergarten letztes Jahr viel gesprochen und sehr viel neues Vokabular gelernt. Das ist ein ganz anderer Wortschatz als in der Schule, das finde ich gut. Und das wollte ich jetzt weiter vertiefen.

Warum wolltest Du dieses Mal im Einzelhandel bzw. im Verkauf arbeiten, Josefine?

Ich dachte, dass ich viel Neues Vokabular lerne, wenn ich Kundenkontakt habe und Verkaufsgespräche führen kann. Ich durfte aber in der Chocolaterie mit keinem Kunden

reden, habe immer nur hinten gestanden. Aber in der Familie habe ich viel gelernt. Die kannte ich ja schon vom letzten Jahr.

Warum hast du dann nicht wieder einen Kindergarten als Praktikumsplatz gewählt?

Ich hatte Schwierigkeiten mit der Strenge der Kindergärtnerinnen. Das gefiel mir nicht letztes Jahr, das war wirklich manchmal schwierig zu ertragen für mich.

Muriel, du bist auch schon zum zweiten Mal dabei. Wie sind Deine Erfahrungen im Betrieb?

Muriel:

Josi hat Recht, man lernt viel Vokabular im Kindergarten, deshalb wollte ich wieder dorthin. Man lernt mit kleinen Kindern schnell und spontan zu reagieren. Fehler sind egal, weil einen die Kleinen trotzdem gut verstehen. Ich wollte unbedingt die Kinder vom letzten Jahr wieder sehen und das hat auch geklappt.

War die Arbeitsatmosphäre in eurem Betrieb gut?

Muriel:

Ja, alle Mitarbeiter verstehen sich gut und gehen freundlich mit den Kindern um

Antonia:

Die Lehrer verhalten sich vor den Klassen super vorbildhaft und viel strenger als bei uns, das fand ich heftig. Ein Kind wurde am Ärmel bis zum Schulleiter geschleift, weil es gemotzt hatte. Das hat mich geschockt. Im LZ gehen die Lehrer dann eher kumpelhaft miteinander um.

Simon, du bist zum ersten Mal beim Praktikum in Frankreich dabei. Welche Erfahrung hast du mit dem Mitarbeiterteam im Hotel gemacht?

Der Umgang mit dem Personal war freundlich, aber sie haben sich über uns öfters lustig gemacht. Ich bin echt froh, nicht mehr mit diesen Leuten zusammen zu sein. Oft fiel unser Name, wenn die Mitarbeiter untereinander geredet haben, und man wusste nicht, warum.

Und Deine Erfahrung mit der eigentlichen Tätigkeit in Service und Küche ?

Das war definitiv mal was anderes als Schule. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich schnell Routine in den Abläufen bekam.

Wie meinst Du das?

Ich wurde in der Küche täglich schneller beim Gemüse Schneiden oder Dessert Verziern.

Und Dein Kontakt zu den Gästen im Service?

Ja, das war ganz interessant, da das sprachlich anders ablief als bei der Arbeit in der Küche. Die Gäste wussten ja nicht, dass ich Praktikant bin und haben mich als Teil der Crew behandelt.

Würdet Ihr einen Kindergarten als Praktikumsplatz empfehlen?

Katharina:

Ja, auf jeden Fall. Es ist so schön, Zeit mit den Kleinen zu verbringen; die freuen sich über eine neue Person, die bei der Betreuung hilft. Es macht wirklich Spaß.

Muriel: Ja, du hast recht. Es ist egal, wie man aussieht, wie man spricht, ob man sprachlich Fehler macht, man wird ständig von Kindern belagert.

Antonia: Sie sind alle so herzlich und man wird sofort in der Gruppe aufgenommen. Die Kinder strahlen einen oft an, wenn man sich ein bisschen mit ihnen beschäftigt. Gut ist auch, dass man ständig zu tun hat.

Sherzod, Du hast im Mercure-Hotel in einem sehr guten Restaurant als Servicekraft gearbeitet. Kannst Du erzählen, welche Aufgaben Dir übertragen wurden?

Das Schwerste war auf jeden Fall das Servieren. Ich musste erst mal lernen, dass man die Damen vor den Herren bedient und von welcher Seite aus man serviert. Abstand vom Gast halten trotz schwerer Teller, die ich vor die Gäste stellen musste, war eine Herausforderung für mich. Auch das Tragen großer Platten mit feinen Häppchen, die auf der Unterlage rumrutschten, hat mich ganz schön gefordert. Und dann erst der Zimmerservice! Ich musste teilweise drei komplette Menüs auf großen Tablets auf die Zimmer bringen und auch noch das Zubehör dazu zusammenstellen. Dass man so viel Vertrauen zu mir hatte, hat mich schon ganz schön gewundert.

Wieso denn das?

Die Gäste dort sind hauptsächlich Geschäftsleute in dunklen Anzügen und Damen in eleganten Kostümen, die hohe Ansprüche haben. Wenn man tollpatschig ist, sollte man dort lieber nicht arbeiten!

Hast Du auch sprachlich von Deinem Aufenthalt im Betrieb profitiert?

Ich würde sagen, dass ich in ca. 40 % meiner Arbeitszeit gesprochen habe und 60 % richtig mit anpacken musste. Aber insgesamt habe ich viel in Französisch gelernt.

Seht ihr große Unterschiede zwischen dem Mittelstufenaustausch und diesem Auslands-Praktikum?

Antonia:

Man hatte in der Mittelstufe sehr viel mehr Kontakt zu den deutschen Schülern und weniger mit Franzosen. Die Lehrerinnen hatten ja alles organisiert und man war ständig

mit der deutschen Gruppe zusammen. Aber hier ist man komplett von Franzosen umgeben. Und man wird ernster genommen als Person.

Muriel:

Es ist viel weniger vororganisiert von der Schule, man muss oft selbstständig handeln, weil man ja in einem Betrieb arbeiten geht. Ich war z. B. während des Praktikums krank und musste zum Arzt. (Anmerkung der Redaktion: die betreuenden MvLG-Lehrkräfte bringen die Schüler nach Nevers, besuchen sie alle einmal und fahren dann zurück nach Koblenz)

Hat das alles geklappt?

Muriel:

Ja, ich war stolz, dass ich das Gespräch beim Arzt so gut geschafft habe. Ich musste ja auf Französisch erklären, wie es mir geht und musste mit dem Arzt über die passende Behandlung sprechen. Das hat mir jetzt viel Selbstbewusstsein gegeben.

Sherzod:

Ich möchte noch von einer Einladung zum Blindensport erzählen. Dort habe ich durch die Vermittlung meiner Gastmutter mit drei Praktikanten unserer Gruppe an einem Showdown-Training teilgenommen. Laut der Regeln mussten wir Brillen tragen und konnten den mit Kugeln gefüllten Ball nur durch unser Gehör erahnen.

War das interessant?

Sherzod:

Es war richtig spannend und mal eine tolle Erfahrung. Wir wurden zum Schluss gebeten, unsere Erfahrung auf Französisch aufzuschreiben und der Gruppe zur Verfügung zu stellen. Das haben wir auch gern gemacht.

Die Fragen stellte Angela Fürbeth-Schulz